



Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckungsgelder betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf., die Stelle, weiter entfernt 18 Pf.

Samstag, den 2. April 1898.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Nr. 1. 10
im Postbezirk, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Kauf Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen

An die Schultheißenämter.

Nach den gemachten Wahrnehmungen haben die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 27. Januar 1898, betr. die Ausstellung von Staatsangehörigkeitsausweisen und Heimatscheinen (Reg.-Bl. S. 21) und des zugehörigen Ministerialerlasses vom gleichen Tag (Amts-Bl. S. 25), sowie die Ministerialverfügung vom 31. Januar 1898, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 36) bis jetzt nicht durchweg die genügende Beachtung seitens der Ortsbehörden gefunden.

Die H. H. Ortsvorsteher werden deshalb aufgefordert, sich mit den genannten Verfügungen eingehend vertraut zu machen, wobei dieselben ganz besonders auf den Absatz 4 der Ziff. 2 des genannten Minist.-Erl. vom 27. Januar d. J. mit dem Anfügen hingewiesen werden, daß von nun ab keine Zeugnisse mehr unter Verwendung der früher gebräuchlichen Formulare ausgestellt werden dürfen und daß künftig für die Abgabe der vorgeschriebenen Äußerungen keinerlei Gebühren zum Ansatz kommen dürfen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckdienlich ist, in den genannten Äußerungen unter Bemerkungen (Ziff. 17) die Zweckbestimmung des nachgesuchten Papiers anzugeben.

Calw, 30. März 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Die Ortsbehörden

werden auf den Ministerial-Erlaß vom 10. März 1898, Min.-Amtsbl. Nr. 8 S. 113, betr. den Handel mit Metallspfeifen und sonstigen Kinderspielzeugen, zur Nachachtung hingewiesen.

Calw, 31. März 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

derjenigen Gemeinden, in welchen sich Ortsviehversicherungsvereine, landwirtschaftliche Ortsvereine, Viehversteilanstalten, Viehheilklassen, Bewässerungsgenossenschaften, Sopsenbauvereine oder Abfahrgenossenschaften für Vieh etc. befinden, werden beauftragt, die Zahl der Mitglieder dieser Vereine binnen 4 Tagen hierher anzuzeigen unter Bezeichnung als portopfl. D. S.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, 31. März 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, die Sportelrechnung pro ult. März d. J., ev. Fehlanzeige spätestens bis 6. April d. J. als portopfl. Dienstsache hierher einzusenden.

Calw, den 31. März 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Die Ortsbehörden

werden an die Einsendung der Nachweisungen über

Regie-Goch- und Tiefbauarbeiten pro ult. März d. J., ev. an Erhaltung von Fehlanzeige mit der Bezeichnung portopfl. Dienstsache erinnert.

Calw, den 31. März 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Bekanntmachung.

Der auf 5. April d. J. fällige Viehmarkt in Horb ist heute wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Marktorte und einigen Landgemeinden verboten worden.

Horb, 31. März 1898.

R. Oberamt.
Wendelstein.

Die Lage in den Reichslanden.

SRK. Wer sich in Deutschland über die Fortschritte der Germanisierung im deutschen Reichslande Elsaß-Lothringen und über die Stimmung seiner Bewohner bezüglich des Deutschtums im Allgemeinen und der deutschen Verwaltung im Besonderen aus Berichten sozialdemokratischer, demokratischer oder gar französischer Zeitungen informiert, wird weitab von der Wahrheit bleiben. In diesen Blättern treibt der Chauvinismus diesseits wie jenseits der Vogesen sein frevelhaftes Spiel. Daß aber die Geh- und Revancheartikel in Pariser Blättern so wenig wie die „Wir machen nicht mit“-Artikel der demokratischen und deutschfeindlichen Zeitungen in Elsaß-Lothringen, in der großen Masse der reichsländischen Bevölkerung ergiebigen Boden finden, wird jeder ruhige und unbefangene Beobachter der hier herrschenden politischen und sozialen Verhältnisse bezeugen können. Daß noch in altlothringischen Kreisen Sympathien für Frankreich bestehen, ist ja sicher; dieselben sind aber keine politischen mehr, sondern nur familiäre oder auf Handel und Verkehr beruhende. Die Elsässer sind sehr ruhige, etwas schwerfällige aber sicher gehende Menschen, und da konnte es nicht fehlen, daß sie beim Vergleich der jetzigen Zustände in ihrem Heimatland mit den früheren zur französischen Zeit zu dem Ergebnis kamen, daß seit der deutschen Verwaltung Handel und Verkehr, Ruhe und Sicherheit in Elsaß-Lothringen in einer aller Welt auffallenden Weise erblüht und erstarkt sind. Alle Klagen aus den ersten Jahren nach dem Kriege wegen verminderten Absatzes der industriellen Erzeugnisse des Oberelsses sind verstummt, nachdem in Altdeutschland reichlicher Absatz für den fast ganz entfallenen Absatz nach Frankreich gefunden war. Die großartige Erweiterung des reichsländischen Eisenbahnnetzes, ein früher nicht bekannter Schiffsverkehr auf dem Rhein, eine fast fabelhafte Bautätigkeit in den größeren Städten, die der Vermehrung des Verkehrs und dem großen Zuzug aus Altdeutschland entstammen — alles dieses ist nur zu sehr geeignet, dem praktischen Reichsländer die Augen zu öffnen über das Beniz, das er 1870 verloren und das Biel, das er seit dieser Zeit gewonnen hat.

Auch in rein politischer Beziehung ist die reichsländische Bevölkerung ruhig und zufrieden. Die immer wieder auftauchende Klage, daß Elsaß-Lothringen den übrigen deutschen Ländern politisch nicht gleichgestellt sei und die alljährlich im Reichstage und

im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen eingebrachten Forderungen auf Beseitigung der „Ausnahmegesetze“ und der leider unrichtig als „Diktatur“ bezeichneten außerordentlichen Machtsbefugnisse des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, entstammen einem kleinen Kreise von Unzufriedenen, denen die deutsche Landesverwaltung wohl niemals etwas recht machen wird. Im Volke ist man sich längst darüber klar, daß die außerordentlichen Vollmachten des Statthalters niemals in anderer Weise angewendet sind und angewendet werden, als wenn es sich darum handelte, von auswärts kommende aufregende Agitationen gegen die jetzige ruhige Entwicklung des Reichslandes fern zu halten. Und dafür ist man dem Statthalter, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, von Herzen dankbar. Aber nicht allein hierfür ist der Fürst in der gesamten Bevölkerung Elsaß-Lothringen verehrt und hochgeachtet, sondern überhaupt für seine ganze Art und Weise, wie er sich der Bevölkerung des von ihm verwalteten Landes gegenüber stellt. Wer ihm näher tritt, wird von seinem keuschlichen Wesen, seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen, seinem warmen Herz für die Leiden und Freuden des Volkes und seiner offenen Hand für die Bedürftigen aufs Freudigste bewegt. Der Fürst fehlt bei keiner Versammlung, wo es sich darum handelt, das Wohl der Bevölkerung zu fördern und dem Fortschritt im Ausnutzen der neuen Erfindungen auf dem Felde der Landwirtschaft und der Industrie durch praktischen Rat und, wenn nötig, durch pekuniäre Beihilfe die Wege zu ebnen. Daß die rasche und ruhige Entwicklung der Germanisation in Elsaß-Lothringen dem jetzigen Statthalter in Strassburg zum großen Teil zu danken ist, dürfte auch der verbissenste Gegner des Deutschtums in den Reichslanden nicht mehr zu leugnen wagen.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Berichtigend teilen wir mit, daß der Vortrag des Herrn Hofgärtners Hering nicht im Auftrag des Landw. Bezirksobstbauvereins, sondern des Württ. Obstbauvereins gehalten wurde.

Stammheim, 30. März. Heute wurde hier unter Beteiligung des Veteranen- und Militärsvereins das Mitglied des Veteranenvereins Johannes Jögel, Arbeiter in der Baumwollspinnerei von Staelin u. Söhne, zu Grabe getragen. Der Verstorbene diente während des Feldzugs 70/71 im 7. württ. Inf.-Regiment, wurde am 30. Nov. 1870 vor Paris verwundet und erlag nunmehr einem Lungen- und Nierenleiden im Alter von 50 Jahren. Er hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder im Alter von 10 bis 25 Jahren. Der Veteranenverein Stammheim wird dem verstorbenen Kameraden ein treues Andenken bewahren. Mit diesem Todesfall trat die Entschädigungspflicht der im November v. J. neugegründeten Sterbelasse der Kriegervereine des Bezirks erstmals in Kraft und es konnte der bedürftigen Witwe aus dieser Kasse sofort der Betrag von 60 M. ausbezahlt werden. Es läßt sich denken, wie hochwillkommen diese Unterstützung für die Hinterbliebenen des Veteranen ist und wir können uns den Wunsch nicht versagen, es möchten sich die der Bezirkssterbelasse noch ferne stehenden Kriegervereine in Wäld an

dieselbe anschließen, wodurch sich die in einem Sterbefall auszubehaltende Summe später noch beträchtlich erhöhen würde.

Altensteig, 30. März. Der gestrige Markt war im Verhältnis zu unseren sonstigen Jahrmärkten nur mittelmäßig befahren. Sowohl Fettvieh als auch Zugochsen und Jungvieh waren in bescheidener Anzahl beigetrieben. Viele Kühe waren von israelitischen Händlern aufgestellt, die beinahe alle verkauft wurden. Von diesen Händlern wurden auch manche Einkäufe in guten Milchkuhen gemacht, die sehr begehrt und auch zu hohen Preisen Absatz fanden. Schönes Jungvieh, das aber nur in geringer Anzahl beigetrieben war, wurde sehr begehrt und zu guten Preisen schnell verkauft. Auswärtige Käufer namentlich norddeutsche Händler, die besonders Liebhaber von Zugochsen sind, fehlten auf dem gestrigen Markt. So blieb der Handel anfangs flau; erst später entwickelte sich im Kauf und Verkauf von Zugochsen unter den Bauern hiesiger Gegend regeres Leben bei den seitherigen Preisen. Stark befahren war der Schweinemarkt, und wurden die meisten beigetriebenen Tiere zu guten Preisen abgesetzt. Milchschweine galten 25 bis 35 M. pro Paar, Läufer 50 bis 75 M. Der Krämermarkt blieb im allgemeinen zurück gegen die sonstigen Jahrmärkte, so daß manche Geschäftsleute über geringen Absatz an Waren und unbedeutende Einnahmen klagten.

X. Herrenberg, 30. März. Der gestrige Viehmarkt war befahren mit 24 Ochsen und Stieren, 102 Rähnen, 234 Stück Jungvieh, außerdem mit 272 Milchschweinen und 238 Läufern. Gegen letzten Markt waren 97 Stück Vieh weniger aufgestellt. Der Verkauf des Viehs gieng beim Vorhandensein vieler Käufer bei teilweise steigenden Preisen gut von statten; Fettvieh und Milchkuhe waren gesucht, aber wenig zu Markt gebracht, Preise hiesfür daher sehr gut, im übrigen gegen letzten Markt gleichbleibend. Preise für das Paar Milchschweine 30—38 M., für das Paar Läufer 45—100 M. Der Verkauf von Milchschweinen und Läufern gieng flau.

Stuttgart, 31. März. Der Bürgerausschuß, welcher sich lange Jahre hindurch gegen die Herabsetzung der Bürgerrechtsgebühr von 10 auf 5 M. sträubte, hat dieselbe heute mit 18 gegen 4 Stimmen beschlossen. Das Projekt des großen Rathauses genehmigte der Bürgerausschuß mit allen gegen zwei Stimmen.

Tübingen, 30. März. (Schwurgericht.) Ein sehr interessanter Fall stand gestern auf der Tagesordnung. Auf der Anklagebank saßen wegen Urkundenfälschung und Betrugs der Bauer Joh. Gottfried Sattler von Unterjesingen und seine Ehefrau Wilhelmine, welche letztere der Mithäterschaft bezw. der Beihilfe angeklagt ist. Sattler hat es in drei verschiedenen Fällen zu Wege gebracht; Gelbbeträge von 500, 800 und 1000 M., welche in der „Tübinger Chronik“ zum Verleihen ausgeschrieben waren, auf Grund gefälschter Pfandscheine zu erschwindeln. Bei seinen Vermögensverhältnissen war natürlich eine Rückzahlung undenkbar. Daß ihm dies auch vollständig fern gelegen, geht daraus hervor, daß er sich in allen drei Fällen jedesmal eines anderen Namens bediente. Bei aller Plumpheit ist es Sattler doch gelungen, drei seiner Opfer, worunter eine Witwe, um genannte Beträge zu pressen. Was die Anfertigung der Pfandscheine betrifft, so schrieb dieselben der Angeklagte selbst und zwar auf die plumpste Art und Weise, während er die Auszüge aus dem Unterpfandsbuch von seiner Frau schreiben ließ. Als Unterschriften des Gemeinderats von Entringen, von wo aus die Schriftstücke ausgestellt waren, dienten ihm ganz beliebige Namen und die Unterschrift des Schultheißen von dort setzte er gleichfalls mit eigener Hand unter die betr. Papiere. Einen Kautschukstempel mit der Bezeichnung „Gemeinde Entringen“ ließ sich unter dem Vorgeben, er sei der Gemeindepfleger von Entringen in Tübingen von einem Graveur anfertigen. Ganz ungläublich klingt es, daß dieser Mensch so lange Zeit sein unsauberes Geschäft unentdeckt betreiben konnte. Wenn z. B. die Geprellten, die natürlich keinen Hims erhielten, sich brieflich an ihren vermeintlichen Schuldner wendeten, so kam der Brief als „unbestellbar“ zurück. Schließlich kam man dem Schwindler doch auf die Spur, und sowohl er wie seine Ehefrau wurden in Haft genommen. Bei der gestrigen Hauptverhandlung wurde nun Sattler zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren, drei Monaten,

sowie fünfjährigem Ehrenverlust, die Frau des Sattler zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Eßlingen, 31. März. Heute früh ist der 21 Jahre alte Wilhelm Bogelsang von Ulm, der von Stuttgart aus wegen schweren Diebstahls verfolgt war, hier festgenommen worden.

Ravensburg, 30. März. (Schwurgericht.) Unter ungewöhnlich großem Jubel lag heute als 4. Fall zur Verhandlung die Anklage gegen die 65 J. a. Bauernwitwe Josepha Fehler von Badstuben, Gde. Waldburg, zuletzt in Weingarten wohnhaft, wegen zweier Verbrechen des versuchten Gistmords. Die Angekl. ist beschuldigt, sie habe in der Zeit vom 9.—14. Nov. 1897 zu Badstuben ihren Sohn Josef Fehler und dessen Ehefrau Marie, geb. Büsch, mit welchen sie in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebte, vorsätzlich und mit Ueberlegung zu töten versucht, indem sie dem für denselben zum Trinken bestimmten Kaffee wiederholt Phosphor beimischte. Diese Anklage hat schon am 10. Jan. d. J. das Schwurgericht beschäftigt. Die Verhandlung mußte damals, wie erwähnt, nach Schluß der Beweisaufnahme vertagt werden, weil hinsichtlich der Schwiegertochter der Angekl. als Folge der Phosphorvergiftung noch ein tödlicher Ausgang zu befürchten war. Diese schlimmste Folge ist glücklicherweise nicht eingetreten, die junge Frau hat sich vielmehr nach operationem Eingriffe inzwischen soweit erholt, daß sie demnächst für geheilt betrachtet werden kann. Im Uebrigen entrollte auch die heutige Verhandlung wieder dasselbe unschöne Bild wie am 10. Jan. Die Angekl. hält an ihrer früheren Verteidigung fest. Der I. St. A. Freiler gab der Anklage eine eingehende überzeugende Begründung und stellte zum Schluß an die Geschworenen den Antrag, die Angekl. des versuchten Mords schuldig zu sprechen. Der Verteidiger, R. A. Grafelli, suchte in längerer Ausführung den Geschworenen die Ueberzeugung beizubringen, daß ein Beweis für die Schuld der Angekl. nicht erbracht sei und bat um Freisprechung. Die Geschworenen sprachen jedoch die Angekl. nach einstündiger Beratung zweier Verbrechen des versuchten Mords in rechtlich einer Handlung verübt schuldig, worauf dieselbe zu der Zuchthausstrafe von 8 Jahren und zum Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf weitere 8 Jahre verurteilt wurde. Die Angekl. nahm die Verkündung des Urteils ohne sichtlichen Eindruck entgegen.

München, 30. März. Hier haben seit 14 Tagen 1500 Schreiner die Arbeit niedergelegt, da sie neunständige Arbeitszeit und Lohnerhöhung für Arbeiten über Land wollen. Nachdem bis letzten Montag der Streik nicht beigelegt war, wurden die sämtlichen hiesigen Schreinerereien gesperrt. Die Tapezierer streiken ebenfalls. In der gegenwärtigen Zeit ist der Schreinerstreik von desto größerer Bedeutung, als dadurch die in engerer Verbindung stehenden Handwerksleute, wie Schlosser, Maurer etc., ebenfalls brotlos werden.

Augsburg, 29. März. Gestern Nacht wurde ein Mann erstochen, der einem andern aufgelauret hatte. Nach kurzem Kaufen zog der Bedrohte sein Messer und stach den Angreifer ins Herz. Der Getödete ist Vater von 10 Kindern. Es spielten sich herzerreißende Szenen ab, als die Familienmitglieder ihren toten Vater fanden.

Hanau, 30. März. Bei der Beerdigung eines Sozialdemokraten am letzten Samstag trug einer der sozialdemokratischen Führer einen Kranz mit knallroter Schleife voraus. Als auf wiederholte Aufforderung des Geistlichen die Demonstration nicht eingestellt wurde, lehnte der Geistliche sein ferneres Geleit ab und trat am Nürnbergerthore aus dem Leichenkondukte aus.

Berlin, 31. März. Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Liebermann von Sonnenberg (Antif.) mit Rücksicht auf die Aeußerung Ahlwards, daß er niemals in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der konserv. Partei gestanden habe und daß in den deutsch-sozialen Blättern bezüglich der Vorfälle in Hörde nichts anderes gestanden habe, als was gestern der Regierungskommissär mitgeteilt habe. — Die 3. Beratung des Etats wird beim Etat des Reichsjustizamts fortgesetzt. Lieber (Ztr.) zieht nach einer Erklärung des preuß. Justizministers im Abg. Haus seine frühere Behauptung zurück, wonach Erzbischof Melcher im Gefängnis mit Strafresten beschäftigt worden sein soll. Allerdings sei es er-

staunlich, daß eine solche Richtigerstellung erst jetzt vor Kurzem erfolgt sei. Es sei übrigens festzustellen worden, daß die Behandlung des Erzbischofs im zweiten Teil seiner Haft weniger rücksichtsvoll gewesen sei und daß er mit gemeinen Verbrechern habe verkehren müssen. Staatssek. Nieberding meint, daß der Vorredner ihm das vorher hätte mitteilen sollen. Weitere Erklärungen müsse er dem preuß. Justizminister vorbehalten. Lieber (Ztr.) geht auf die Einzelheiten des Prozesses Röckerath ein, indem die von ihm gemachten Mitteilungen über die zweite Hälfte der Haft des Erzbischofs zur Sprache kamen. Staatssekretär Nieberding wiederholt, daß ihm diese Dinge unbekannt seien. Schmidt-Frankfurt (Soz.) berichtet über einige Fälle von Strafvollstreckungen. Staatssekretär Poddieleski widerlegt eine frühere Behauptung Buums, daß unter dem Staatssekretär v. Stephan das Briefgeheimnis gegenüber von Sozialdemokraten verletzt worden sei, auf Grund von Altenmaterial, das er dem Hause vorlegt. Auf eine Anregung von Müller-Sagan (Ztr. Volksp.) bemerkt Staatssekretär Poddieleski, an Postgehilfen sei zur Zeit kein Bedarf. Die Postassistenten ständen besser als alle ähnliche Beamtenklassen. Bei den kleinen Postämtern seien mitunter ja viele Dienststunden nötig, aber die Arbeit sei doch keine anstrengende. Rickert (Ztr. Ver.) beantragt, die Eingaben vorläufig abzusehen. Der Antrag wird angenommen. Bebel (Soz.) bemerkt, daß immer noch nicht widerlegt sei, daß die Vermutung, es würden Briefe von Sozialdemokraten auf der Post geöffnet eine berechtigte gewesen sei. — Staatssek. Poddieleski hält derartige in der Postverwaltung für unmöglich. — Bebel erklärt, er könnte aus eigener Erfahrung Beispiele von unterdrückten Briefsendungen geben. Singer (Soz.) bringt zur Sprache, daß in Hamburg Unterbeamte wegen Teilnahme an einer Versammlung entlassen worden seien. Staatssekretär von Poddieleski: Jede direkte oder indirekte Beteiligung von Postbeamten an den Bestrebungen der Sozialdemokratie halte ich für unvereinbar mit ihrem Dienst (Lebhaftes Bravo rechts) und werde unmissverständlich dagegen disziplinarisch vorgehen. Auf eine Anregung v. Kardorffs (Reichsp.) bemerkt Staatssek. v. Poddieleski: Die Ausdehnung des Fernsprechwesens auf das flache Land werde nach Möglichkeit gefördert.

— Die Flensburger Genossenschaftsbäckerei, eine sozialdemokratische Gründung ist verkracht. Das von den Arbeitern eingezahlte Kapital ist verloren gegangen. Das sozialdemokratische Parteiorgan in Kiel klagt darüber, daß so mancher Genosse, der seine teuer ersparten Arbeitergroßen geopfert hat, nun um eine bittere Erfahrung reicher sei, zumal in diesen Tagen vom Konkursverwalter noch 75 Prozent Nachschuß gerichtlich eingetrieben werden. Das Blatt richtet aus diesem Anlaß die ernste Mahnung an die Arbeiter, sich von allen unvorsichtigen Gründungen fernzuhalten.

London, 30. März. Die „Times“ melden aus Hongkong: Zu Ehren des Prinzen Heinrich und der Offiziere des deutschen Geschwaders wurde gestern von der Bürgerschaft ein glänzendes Ballfest veranstaltet. Bei dem Mahle brachte General Blad einen Trinkspruch auf Ihre Majestät die Königin Viktoria und Seine Majestät den Kaiser Wilhelm aus. Der Oberrichter toastete auf den Prinzen Heinrich, welcher mit einem Hoch auf die Kolonien dankte.

Vermischtes.

Hans Wachenhusen, der eben verstorbene weitbekannte Kriegsberichterstatler, hatte nach seiner Heimkehr vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz auf einer Fahrt durch Süddeutschland einen überaus gesprächigen Herrn zum Reisegefährten, der sich ihm als Reisender für eine Thüringer Wurstfabrik vorstellte. Gemüthlich bemerkte Wachenhusen darauf: „Dann sind wir ja gewissermaßen Kollegen; ich reise auch in Schlachtartikeln.“

— Arbeiter-Einwanderung. Sehr gesteigert hat sich in letzter Zeit die Einwanderung der Italiener. Letzter Tage kamen von Bregenz nach Konstanz regelmäßig Trupps in Stärke von 400 Mann, sodas jeweils noch ein österreichisches Extrashiff in der Fröhe hier anlief. Im ganzen dürften heuer zu Schiff von Bregenz hier über 10000 italienische Arbeiter durchgereist sein. Die meisten finden an den Hafendauten in Rehl und Mannheim Beschäftigung.



Ueber Bazar- und Schleudergeschäfte und wodurch Warenhäuser ihre Erfolge erreicht haben.

bringt der „Försh. Anzeiger“ v. 10. ds. folgenden interessanten Aufsatz: Von einer Seite, die mit den einschlägigen Verhältnissen außerordentlich vertraut zu sein scheint, wird über den inneren Betrieb großer Warenhäuser eine Veröffentlichung gebracht, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Wir geben die Ausführungen wie folgt wieder.

Die Grundidee bei Etablierung eines Warenhauses ist die, möglichst sämtliche Bedürfnisse des konsumierenden Publikums in einem Raum zum Verkauf zu stellen. Jeder Mensch, sei er männlichen oder weiblichen Geschlechts, müsse in den Warenhäusern alle seine Bedürfnisse die er sonst gezwungen war, an 30 bis 40 Orten zu kaufen, an einer Stelle versammelt finden. Mit mathematischer Sicherheit kann der Unternehmer eines Warenhauses darauf rechnen, wenn 100 Menschen — namentlich Frauen — das Haus besuchen mit der Absicht, nicht zu kaufen, 99 es erst verlassen, nachdem sie etwas gekauft haben. Dieser hat ein Taschmesser so billig gefunden wie noch nie, dieser ein Portemonnaie, diese Dame Thee-Servietten, jene Hausbandschürzen, Bettvorlagen, Kotten, Kleiderstoffe, Schuhe u. s. w. u. s. w. Nun kommt aber die Hauptsache: Wodurch ist es denn den Warenhäusern möglich, billiger zu verkaufen, wie andere große Spezialgeschäfte? Ich werde in Folgendem zu beweisen versuchen, daß man in Warenhäusern nicht nur nicht billiger, sondern teurer kauft, als in Spezialgeschäften.

Der Unternehmer eines Warenhauses, wenn er in Hamburg z. B. ein solches Geschäft eröffnen will, sagt sich, ich brauche ein großes, sehr großes Lokal, wie es Hamburg bisher nicht kannte. Damit imponiere ich zunächst dem Publikum. Ein solch großes Lokal, noch dazu in frequentester Lage, kostet horrendes Miete, sagen wir 60,000 M. Dann kalkuliert er, in einem Lokal für diesen Preis kann ich in Hamburg, wo man so etwas noch nicht kennt, mindestens 2,000,000 M. umsetzen. Um 2,000,000 M. umzusetzen, braucht er aber mindestens 1,000,000 M. flüssiges Geld, und da in den meisten Fällen dies Geld die großen Banken hergeben, so kostet es mindestens 6 pSt. Zinsen, macht wieder 60,000 M. Er gebraucht ein Personal von mindestens 250 Menschen, das durchschnittlich 800 M. pro Kopf kostet 200,000 M.

An sonstigen Spefen, Licht, Fuhrwerk, Kutscher u. s. w. muß er mindestens 50,000 M. aufwenden, in Summe also 370,000 M. für Spefen.

Von einem Umsatz von 2,000,000 M. macht dies etwa 18 pSt., ein ganz enormer Satz, wie ihn fast kein Spezialgeschäft hat, sei es auch noch so klein. Wie ist es nun möglich, daß der Unternehmer bei diesem horrenden Spefensatz noch Geld verdienen kann und doch anscheinend billiger ist als seine kleinen Konkurrenten? Ich werde das mit Zahlen beweisen.

Der Unternehmer fängt damit an, daß er für 200,000 M. Waren aus allen möglichen Branchen, namentlich billige Massenartikel, Nähgarn, billige Handschuhe, Strickwolle u. s. w. mit 10 pSt. Schaden verkauft. Das macht einen Verlust von 20,000 M. Dann verkauft er für weitere 200,000 M. Ware zum Selbstkostenpreise, also ohne Gewinn oder Verlust. Die nächsten 600,000 M. kalkuliert er mit 33 1/3 pSt. Aufschlag, ein normaler Nutzen, wie ihn jeder reelle Detailhändler machen muß. Der Gewinn ist 150,000 M.

Die zweite Million muß ihn für den Verlust bei den ersten 400,000 M. herausreißen. Das Publikum ist durch die Billigkeit der ersten 400,000 M. Ware so gebildet daß es schwört, alles übrige sei auch so billig wie irgendwo, und deshalb kann der Unternehmer es wagen, die zweite Million mit 50 pSt. Aufschlag zu kalkulieren, so daß ihm davon ein Nutzen von 333,000 M. im ganzen also 483,000 M. bleiben.

Der Unternehmer hat also, wenn er seinen Umsatz von 2,000,000 M. erreicht, 93,000 M. netto verdient. Er hat sie dadurch verdient, daß er es verstanden hat, dem Publikum durch die ersten 400,000 M., wie man sagt, Sand in die Augen zu streuen, dadurch, daß er den Nut hat, z. B. Handschuhe, die ihn selbst 60 Pfg. kosten, mit 55 Pfg. zu verkaufen. Dagegen kann sich der kleine Mann weder durch Selbsthilfe schützen, noch durch Umsatzsteuer geschützt werden. Das Uebel kann nur beseitigt werden, wenn man die Ursache kennt, und darüber muß das Publikum belehrt und zum Nachdenken angeregt werden. Ich bin ja überzeugt, daß trotz dieser Ausführungen es Hunderte geben wird, die nicht zu belehren sind, und namentlich wird es solche kluge Leute geben, die sagen, ich kaufe nur von den ersten 400,000 M., dann kaufe ich doch billiger als anderwärts. Ja, wenn das zuträfe, dann müßten die Warenhäuser bald ihre Pforten schließen, nicht ein

Jahr würde es dauern und die ganze Herrlichkeit bräche wie ein Kartenhaus zusammen. Das Publikum kann aber nicht unterscheiden, was zu den ersten 400,000 M. gehört und was zur letzten Million. Die Waren sind so geschickt gemischt, daß es selbst einem Warenkennner oft schwer genug wird, zu sagen, was mit Schaden und was mit Nutzen verkauft wird. Der Glaube allein macht felig. Wenn man nur glaubt, man habe billig gekauft, dann ist man vergnügt und alle Beweise vom Gegenteil fruchten nicht.

Standesamt Calw.

- Geborene:
- 28. März. Georg Hermann, Sohn des Georg Rienzle, Schneidermeisters hier.
 - 28. „ Hermann Eugen Karl, Sohn des Karl Schmid, Stadtpfarrers hier.
- Getraute:
- 26. „ Jakob Schneider, Kübler und Küfer hier und Johanna Barbara Grözinger von Nalmsheim.
 - 30. „ Karl Christian Köpfer, Hilfsarbeiter der Staatsanwaltschaft Reitweil und Erwine Luise Reichert von hier.

Gottesdienste

- am Palmsonntag den 3. April.
- Vom Turm: 251. Der Kirchenchor singt: Jesu wahres Brot des Lebens etc., Gf. 251, 6. Predigtlied: 361. Gines wünsch ich mir etc. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 Uhr Vormitt.-Predigt, Herr Dekan Roos. Feier des heiligen Abendmahls.
- 2 Uhr: Nachmitt.-Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmid.
- Gründonnerstag, 7. April.
- 9 Uhr: Predigt und Beichte, Herr Stadtpfarrer Schmid.
- 11 Uhr: Abendmahl für Leidende und Gebrechliche im Vereinshaus.
- 7 Uhr: Beichtandacht und Abendmahl, Herr Dekan Roos.
- Freitag, 8. April.
- 9 Uhr: Beichte in der Sakristei.
- Der Kirchenchor singt: O Welt dich hier etc. Predigtlied: 148. Ach dich ich etc. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Herr Dekan Roos. Abendmahl.
- 2 Uhr: Nachmitt.-Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmid.

Reklameteil.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.35 p. Meter japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Submissionsverkauf von Nadelstammholz

aus Ottenbronnerberg und Altbürgerberg Abtheilung Pflanzschule, Neuhof, Stammheimerweg, Mönchsloch, Fuchsloch, Tann, Holzwasen, Vöfelfschmiede, Priemenhau:

Langholz: 1810 St. mit Fm.: 261 I., 453 II., 313 III., 289 IV. und 70 V. Kl.,
Sägholz: 42 St. mit Fm.: 11 I., 19 II. und 9 III. Kl.

Sämtliches Holz im Priemenhau (Forst IV. und V. Kl.) ist an die Wege angerückt.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntelprozenten ausgebrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis spätestens **Donnerstag, den 14. April d. J., mittags 12 Uhr,**

beim Revieramt einzureichen. Zu dieser Stunde findet die Eröffnung der Offerte im Gasthaus zum Röhle in Hirsau statt. Das Ausschußholz ist zu 100% des Revierpreises angeschlagen. Auszüge, Loserzeichnisse und Offertformulare können vom R. Kameralamt Hirsau bezogen werden.

Gödingen.

Sichenerverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindeforst kommen am **Mittwoch, den 6. April d. J., zum Verkauf:**
52 Stück größere und kleinere Eicheln mit zusammen 35 Festmeter.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Gemeinderat.

Wildberg.

Nadelstammholzverkauf.

Das in den Stadtwaldungen Martinshöfle, Langhalde und Rengelwald angefallene Langholz mit zus. 205,41 Festm.

kommt unter den allgemein üblichen Bedingungen im Submissionswege zum Verkauf und zwar:

I. Langholz,
2,15 Festm. II. Kl., 8,70 Festm. III. Kl., 142,25 Festm. IV. Kl., 12,63 Festm. V. Kl.,

II. Sägholz:
16,62 Festm. I. Kl., 16,94 Festm. II. Kl. und 6,12 Festm. III. Kl.

Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte in ganzen oder Zehntelprozenten der Revierpreise des Forstbezirks Wildberg in geschlossenem Couvert mit

der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Stadtgemeinde Wildberg“ bis spätestens

Mittwoch, den 6. April d. J., vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte, welcher die Submittenten beizubehalten können, stattfindet, bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt einzureichen.

Auszüge und Abschriften der Verkaufsbedingungen können von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

Bemerkung wird, daß sämtliches Holz nur 1 bzw. 2 km von der Flozeinbindstelle und dem Bahnhof entfernt ist.
Waldmeisteramt.

Neubulach.

Die Erstellung von ca. 300 cbm Futtermauern an der neuen Straße von Station Teinach—Neubulach soll im Submissionswege vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Stadtschultheißenamt hier aufgelegt.

Offerte wollen bis **Montag, den 11. April, nachmittags 1 Uhr,** eingereicht sein.

Den 31. März 1898.
Namens des Bauausschusses:
Vorstand Hermann.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Langenbrekeln
Crenzberger 3. Stern.

Sonntag Abend Erbauungstunde

im Vereinshaus.
von 8—9 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodistenkapelle.

Sonntag morgen 9 Uhr und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Betstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.



Nächsten Montag Turnversammlung.

Kaffee,

roh und gebrannt, letzteren schon per Pfund 1 M., bis zu den besten Sorten, hält empfohlen
C. Serva.

Jede Woche wird frisch gebrannt.

Thomasmehl

ist eingetroffen.
E. Georgii.



Schwarze und farbige Stragen
 von N. 1. 30 an,
Golfcâpes
 in hübschen schottischen Stoffen
 empfiehlt in großer Auswahl billigt
T. Schiler, Marktplatz, Calw.

Den tit. Bauherrn empfehle ich mein Lager in
I eisernen Balken I
Carl Herzog.

Marmor Granit Syenit
 Sandstein
ERNST STAUD.
BILDHAUER. CALW.
 Specialität:
Grabdenkmäler

Den Versandt von Bleich-Gegenständen auf die altbekannte
Blaubeurer Rasenbleiche
 besorgt auch heuer wieder
Kürschner Deuschle.

Calw.
Geschäfts-Empfehlung.
 Zur begonnenen Saison erlaube ich mir mein Raahgeschäft, bekannt durch
 guten Schnitt in neuester Façon, in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Durch größere Einkäufe in besseren Futter etc. bin ich in der Lage, meinen
 werthen Kunden solide, dauerhafte Arbeit zu liefern.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet
 hochachtungsvoll
Georg Kienzle, Herrenkleidermacher.

Mein reichhaltiges
Schirmlager
 bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.
 Große Auswahl in
 schwarzen und farbigen Sonnenschirmen
 in allen Preislagen.
 — Reparaturen und Neberziehen billigt. —
J. Jenisch, Schirmfabrikant.

Calw.
Um vollständig zu räumen
 wird von Montag, den 1. April, 9 Uhr ab, sämtliches
 Warenlager in Glas, Porzellan, Steingut, Blusen, Faden
 und vieles andere mehr versteigert.
Georg Krimmel.

Wollstaub-Empfehlung.
 Zur Düngung von Hopfen und Kartoffeln, sowie allen Garten-
 gewächsen empfiehlt sich
Wollstaub.
 1 Zentner hiervon soll 10 Ztr. Rohmist gleichkommen, enthält 7-9%
 Stickstoff. Der Rest ist von 1 Ztr. an billig zu haben bei
Ochsenwirt Schöninger,
Weil der Stadt.

 **Kinderwagen**
 in schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Dav. Walker, Korbmacher,
 Ledergasse.

Johs. Hinderer,
Calw,
 empfiehlt sein reich sortiertes Lager
 in:
 End, Sudekin,
 Cheviots,
 Kammgarnstoffen,
 Toden, Satin,
 Halbtuche,
 halbwollene und baumwollene
 Hosenzeuge,
 englisch Leder,
 Manchester,
 waschbare baumwollene
 Kleiderstoffe,
 Bettzeugen,
 Schurzenglen,
 Futterstoffe.

Reubulach.
 Suche einen
Zfandschein
 über 9000 Mk. à 4% mit doppelter
 Sicherheit im I. Recht alsbald in bar
 umzusetzen bzw. zu bedienen.
 Auskunft erteilt
 Berw.-Aktuar Müller.

Gründlichen
Zitherunterricht
 erteilt
Wagner-Wedderle,
 Lederstraße 122.
 Verkauf von Zithern und Saiten.

Frischen Kräuterkäse,
Saftigen Schweizerkäse,
Reifen Limburgerkäse,
 Laibchen à 50 bis 75 S,
Feinstes Salatöl,
Redarwein-Eisig,
Dreifachen Fruchtessig,
Prima Tafelens,
Koch- und Tafelreis,
 Pfd. 20 und 24 S,
Fettlaugenmehl,
Kernseife und Soda,
Feinste Maccaroni,
Breite und Suppen-
Nudeln,
Gemahlene und Gut-
zucker,
Würfelzucker, in netto
 5 Kilo-Paketeten,
Süße Zwetschgen,
Feigenkaffee, Packet 20 S,
Weizen- und Malzkaffee,
Frank- und Trampler-
kaffee,
Feinst. Früchtenkaffee,
Garant. rein. Schweine-
fett, in Eimern von 25 Pfd.,
 äußerst billig bei
Fr. Oesterlen.

Stockfische,
 schön weiß und frischgewässert,
 empfiehlt
Friedr. Kohler.

Frischgewässerte
Stockfische
 empfiehlt
R. Hauber.

Prima
Filiatra-Corinthen,
 — kleine Weinbeere —
 welche sich trotz höheren Preises besser
 als die billigen Rosinen zur
Mostbereitung
 eignen, empfiehlt
Emil Georgii.

Meine
Tapeten-
musterkarten,
 die neuesten Muster und Dessins ent-
 haltend, empfehle zur aest. Benützung.
Ernst Widmaier,
 Sattler und Tapetier
 am Markt.

Einige Hundert reine, 1 Ztr. haltende
Mineralwasserfrüge
 giebt billigt, einzeln oder im Ganzen, ab
 Calw.
Th. Wieland.
 Alte Apotheke.

Ca. 35 Ztr. gut eingebrachtes
Sen und Gehnd
 hat zu verkaufen
Gentner, Wagnersstr.

Eine freundliche
Wohnung
 in Mitte der Stadt wird sofort oder
 später zu mieten gesucht.
 Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zur Unterhaltung und
Pflege von Gräbern
 den ganzen Sommer über, empfiehlt sich
 bestens
Eugen Bozenhardt,
 Friedhofsgärtner.
 N. B. Die Ausführung von Grab-
 decorationen, zum Preise von N. 4.—
 an, übernimmt d. Obige.

Ein freundliches
Zimmer
 ist möbliert oder unmöbliert zu vermie-
 ten Bahnhofstraße 393.

Ein Arbeiter
 kann sofort oder in 14 Tagen eintreten
 bei
Fischer, Schuhmacher.

Schönen Sommerweizen,
 zur Saat, verkauft
Peter Kübler.
 Alzenberg.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 39.

2. April 1898.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Herbstblüte.

Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

„Wirklich?“ konnte Ottomar sich nicht enthalten bitter einzuwerfen. „Doch aber wohl erst, als er sich so krank fühlte, daß ihm die Möglichkeit, sie zu seiner Frau zu machen, schwand.“

Luzen schüttelte den Kopf.

„Daselbe hat Ihre Frau Mutter ausgesprochen; Ihr Vater urteilte milder, aber zuletzt, wenn man dieselbe Sache behaupten hört, fängt man schließlich an, selbst daran zu glauben. So ging es ihrem Vater. Ich kann Sie jedoch versichern, mit voller Ueberzeugung, daß solch ein Gedanke Ihrem Onkel nie in den Sinn gekommen ist. Ob er für das junge Mädchen unbewußt vielleicht, etwas empfunden hat, was über die väterliche Zuneigung hinausging, das lasse ich unentschieden. Wer sieht einem Andern so ganz ins Herz, daß er jede seiner Falten kennt? Aber um sich zwischen Elli und Sie zu stellen, für den er, wie er mir oft gesagt hat, eine herzliche Zuneigung hegte, besonders da ihm weder Ihre Liebe, noch Ihr Verlöbniß mit Elli unbekannt war, dazu war er eine viel zu noble Natur. Ja, hätte ihn selbst eine späte Leidenschaft für das Mädchen erfaßt, seine Hand hätte sich nie nach ihrem Besitze ausgestreckt. Er dachte groß genug, um entsagen zu können, wo die Ehre es gebot.“

„Und doch hat seine Selbstbeherrschung nicht so weit gereicht,“ fiel Ottomar finster ein, „ihn davor zu bewahren, daß man die Braut seines Neffen in seinen Armen überraschte.“

Luzen stieß die Asche von seiner Cigarre ab, und blickte einen Augenblick still vor sich hin.

„Ihre Frau Mutter hat mir diese Episode auch erzählt,“ sagte er dann nach kurzer Pause, „und ich zweifle durchaus nicht, daß das Alles so geschehen ist. Dennoch, kann denn nicht ein Kuß in allen Ehren gegeben werden? Rührt denn ein Vater nicht sein Kind, wenn er es lieb hat? Es war ein unglücklicher Zufall, der Ihre Mutter, die schon argwöhnisch war, gerade in dem Augenblick hinzuführte, als dieser gewiß sehr unschuldige Kuß gegeben wurde.“

„Sie vergessen,“ unterbrach ihn Ottomar, „daß es nicht meine Mutter allein war, die Argwohn hegte, sondern daß auch Ihre Tochter, Ihr Schwiegersohn ihn teilten.“

„Jrmgard war von ihrem Manne beeinflusst, der nun einmal gegen die Bobins eingenommen ist,“ wandte Luzen ein. „Es ist ihr lange schon leid, das kann ich Sie versichern. An ihr liegt es auch nicht, wenn noch keine Wiedernäherung an Elli versucht ist. Diese selbst, die, wie Ihr Onkel vorausgesehen hat, eine viel zu fein organisierte Natur ist, um sich nicht an den Ranten und Ecken des Lebens zu Tode wund zu stoßen, scheut angstvoll vor jeder Berührung mit der Vergangenheit zurück. Ich habe es meinerseits an eindringlichem Zureden zur Versöhnung nicht fehlen lassen, davon können Sie überzeugt sein. Aber wie eine Mimose verschließt sie sich gegen die Außenwelt und lebt nur im engsten Kreise weniger Freunde und ihrer Familie, für die sie in selbstloser Weise sorgt.“

„Diese Freunde jedoch sind zugleich ihre Verehrer, die ihren Ruhm in die Welt hinaus tragen. So erzählte man mir eben bei Tisch, und Sie werden deshalb verzeihen, bester Geheimrat, wenn ich an die von Ihnen so gerühmte Bescheidenheit nicht ganz glaube.“

„Nehmen Sie doch nur nicht alles für bare Münze, was da geschwätzt wird,“ rief Luzen ein wenig verdrossen. Im Innern gab er schon die Hoffnung auf, so fest gewurzelte Vorurteile noch zu besiegen. „Das muß ich doch wohl besser wissen, da ich alle Jahre Gast in der Villa am Comersee bin. Wenn Ellis Freunde sie verehren, so ist das sehr begreiflich; denn sie ist eine nicht gewöhnliche, reine und unverfälschte Natur, die ein goldenes Herz besitzt und keine größere Freude kennt, als für das Glück Anderer zu sorgen; aber böseartige Verleumdung ist es, wenn man ihr nachsagt, daß sie die Verehrung zu einer Art Klamme ausnützt, um ihr Lob zu verkünden. Ihr Onkel hatte Recht, wenn er meinte, daß sie leicht verkannt werden könne. Daß Sie sie aber gründlich verkennen, das muß ich Ihnen als ehrlicher Mann aussprechen.“

Damit erhob er sich und trat an einen anderen Tisch zu Bekannten, Ottomar in einer im höchsten Grade erregten Stimmung zurücklassend.

„Wäre ich nur nicht nach diesem Berlin zurückgekommen!“ grollte er mit sich selber. „Die Dual übersteigt wirklich bald alle Grenzen.“

Auch er verließ seinen Platz und nahm sich vor, so rasch als möglich die Gesellschaft zu verlassen, die ihm gründlich verleidet war.

In der Thür trat ihm Hübner entgegen:

„Ich suchte Dich,“ rief er ihn schon von Weitem an. „Du bist auf Ehre

ein Glückspilz, Lieber! Ich glaube wahrhaftig, Du hast die Eroberung des meist-umworbeneu Mädchens Berlins gemacht. Fräulein Malten fragte eben gerade nach Dir; sie habe sich so prächtig bei Tische unterhalten und so weiter. Nun sei klug, alter Freund, und schmiede das Eisen, so lange es heiß ist.“

Hübner war in etwas weinseliger Stimmung, er hätte Ottomar in seiner Freude über das Gelingen seines Planes fast umarmt. Dieser aber trat etwas brüsk zurück.

„Für heute, bitte, entschuldige mich, ich habe noch zu thun. Du weißt, ich gehe in wenigen Tagen nach München.“

Hübner blickte ihm ganz verduzt ins Gesicht.

„Nimm es mir nicht übel, Ottomar,“ sagte er ärgerlich; „aber ich glaube kein Wort von dem, was Du eben sagtest. Kann mir indessen schon denken, wer Schuld an Deiner üblen Laune trägt. Ich sah vorhin meinen Schwiegervater mit Dir zusammen. Der Alte hat natürlich Dir gegenüber wieder sein altes Steckenpferd geritten. Ich warne Dich Lieber! Schließe Dein Ohr vor diesem Sirenenfange und glaube ihm kein Wort! Er ist ein Phantast, für einen Arzt sonderbar genug. Aber es ist nun einmal so, meine Jrmgard hat auch etwas davon geerbt. Doch denke ich, unter meiner Hand sie allmählich von dieser erblichen Belastung — so nennt man es ja wohl — zu befreien. Und nun, da Du nicht anders willst, gehab' Dich wohl und schlafe Deinen Aerger aus!“

Er drehte sich auf dem Absatz um und ging in den Salon zurück, während Ottomar durch das Rauchzimmer in den Vorsaal entschlüpfte und, nachdem er Hut und Mantel genommen hatte, in den dunklen Abend hinausstürmte.

23.

Ein klarer Herbstmorgen breitet sich über den Comersee mit den ihn umkränzenden Höhen. Noch hängen einige Nebelwölkchen, an einzelnen Bergfirnen; aber schon treten die weißen Schneehäupter über dem bewaldeten Hügel von Bellagio deutlich hervor, und Spitze nach Spitze des lang sich hinstreckenden Gebirgszuges wird sichtbar. Stiller Friede liegt über der Natur, eine fast feierliche Ruhe, wie sie klaren Herbsttagen eigen ist. Nichts mehr von der Blütenfülle und Pracht des Frühlings. Der Blumentepich von blühenden Azaleen um die Villa Carlotta hat sich in ein dunkles Blättermeer verwandelt. Vereinzelt blühen noch die hochstämmigen Rosen, dafür schimmern Georginen, große gelbe Sonnenblumen, hohe Fuchsenbüsche mit ihren lang herabfallenden glodenartigen Blüten aus dem dunklen Laub von Lorbeer und Cypressen hervor, auf den Blumenparterres macht sich die bunte Aster breit, Alles leuchtet intensiver, farbenprächtiger; aber der Duft, der warme Hauch des Werdens, des Frühlings jubelnder Sang und Klang in Feld und Wald ist geschwunden.

Auch auf der Terrasse des uns bekannten Landhauses bei Tremezzo ist unter den rotgestreiften Sonnendäch das Bild ein völlig verändertes geworden. Statt des stillen, behaglichen Genießens, als der Präsident dem beglückt aufhorchenden Mädchen die ewig jungen Gedichte Goethes vorgelesen hatte, ein unruhiges Kommen und Gehen, Kindergeschrei und Geplauder. In einem mit blauer Gardine zugedeckten Kinderwagen dehnt eine Baby unter der Aufsicht einer Wärterin in der Elasser Tracht seine rosigen Glieder. Ein blonder Knabe von drei Jahren in hellem Kleidchen spielt zu den Füßen der Großmutter, die, ein Buch in der Hand, ab und zu einen Blick auf ihn fallen läßt, um dann gleich wieder in ihrer unterbrochenen Lektüre fortzufahren. Die Mätin ist ein wenig stärker geworden, sonst aber unverändert. Das Gesicht, in das die vergangenen sorgenvollen Jahre keine Linien zu zeichnen vermocht hatten, ist auch jetzt noch ebenso glatt, die kleinen Augen blicken noch ebenso neugierig, wie ehemals in die Welt, von der sie nur die Oberfläche zu erfassen vermögen.

Jetzt tritt auch der Rath auf die Terrasse. Der Knabe springt sogleich fröhlich zu ihm. Er weiß, daß jetzt die Stunde kommt, wo er mit dem Großvater einen Spaziergang durch den Garten machen wird, des alten Herrn eigenste Domäne.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier: „... Was ist also Strategie?“ Gemeiner: „Strategie ist, wenn man keine Munition mehr hat und doch weiter feuert, daß es der Feind nicht merkt!“

Höchste Zeit. Zahnarzt (zum Diener, der eben ein Fräulein in's Zimmer treten ließ): „War die Reihe auch an der Dame?“

Diener: „Nein. Aber bei der ist's die höchste Zeit; sie sagte, der Schmerz finge schon an, nachzulassen!“

(H. W.)

Kasernenhofblüte. Sergeant: „Sie tragen die Nase immer so hoch, Zipselhubel — was sind Sie denn in Ihrem Jhülverhältnis?“

Zipselhubel: „Gierhändler, Herr Sergeant!“

Sergeant: „Aha, da fühlt er sich wohl als Bettler vom Columbus?“

Anzeigen.

Handelsschule Ravensburg.

Nächste Aufnahme am 13. April, für Neukonfirmierte am 1. Mai.
In dieser Lehranstalt mit Pensionat finden jüngere wie ältere Jünglinge
freundliche Aufnahme und Gelegenheit zu gediegener Ausbildung.
I. Kaufm., gewerbl.-industrielle Berufsarten.
II. Vorbereitung zur Prüfung für den Wirtt. Eisenbahn- und Tele-
graphendienst, sowie zum Reichspostdienst.
III. Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige.
Gute Verpflegung und Beaufsichtigung im Institut. Prospekte und Refe-
renzen durch die Direktion: C. Lehmann.

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser her-
gestellt sind, zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI

Zu haben bei
Carl Sakmann Wwe. a. Markt.



Rein Lager in
allen Sorten
Schuhwaren

bietet schöne Auswahl in
feineren Herren- und Damenschuhen
und -Schnen,
starken Arbeiterstiefeln und -Schnen,
Knaben- und Mädchenschuhen,
Kinderschuhen jeder Art.
Frauenschuhe von 90 Pfg. an.
Große Auswahl. — Billige Preise.
Macharbeit und Reparaturen
gut und billig.

F. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,

Brettenstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in
Pythypine und Nordischen Fußbodenrücken,
sowie allen in- und ausländischen Hobelwaren.

Kalkwerk Richen

(Bahnhofstation Eppingen)
empfehlen:

Düngerkalk,

gemahlen und in Stücken,

Baukalk (Schwarzkalk),

feingemahlen, Stückkalk, Kalkcement

in vorzüglichster Qualität und in jedem Quantum zu billigen Preisen.

Gerber & Wllessner.

Seit über 100 Jahren ist der

ächte Trampler

als **bester** und **ausgiebigster**,
daher **billigster**



Kaffee-Zusatz

rühmlichst bekannt und wird den
verehrten Hausfrauen,

welche einen wohlschmeckenden Kaffee lieben,
angelegentlichst empfohlen.

Lahr i. B.



Gegründet
1793.

Tapeten
und **Borden**

sind zu den billigsten Preisen stets auf
Lager bei

G. Widmaier.



Kessler Sect

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten
Esslingen.

Zu haben bei:

Emil Georgii,
C. Seeger, Apotheker,
Th. Wieland, Alte Apotheke,
Gustav Veil, Liebenzell. } Calw.

Die **Allerbesten**
Brustbonbons sind und bleiben
entschieden
Carl Nill's allein echte
**Spitzwegerich-
Brustbonbons**
in Packeten à 10, 20 und 40 S,
Carl Nill's Brustsaft in Flaschen
à 50 und 100 S. Beste Hausmittel
bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh
u. s. w. Nur echt zu haben bei
Carl Schnauffer, Konditor beim
Röhl, Calw, G. Ade, Altheng-
rett, J. G. Gulde, Decken-
pfronn, Fr. Marg. Kusterer
Wwe., Unterreichenbach, L.
Weiß, Stammheim b. Calw.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Schwemmsteinfabrik

älteste, Phil. Gies, Neuwied,
liefert billigst gute Waren.



Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Bain-
Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung
gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Er-
folg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gicht-
reihen und Entzündungen angewendet und von allen, die es kennen, hoch-
geschätzt. Der

Anker-Bain-Expeller

ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. die
Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ ver-
sehen. Um keine Nachahmung zu erhalten, verlange man beim Einkauf gefälligst
ausdrücklich: „Nichters Anker-Bain-Expeller“ und weise jede Flasche ohne die Marke
„Anker“ scharf als unecht zurück, denn die als Bain-Expeller angebotenen Präparate
ohne Anker sind lediglich Nachahmungen des berühmten Originalfabrikats „Anker-
Bain-Expeller“.

—Kaffee-Abschlag.—

Nur rein schmeckende Sorten,
roh, gelb und blau, pr. Pfd. 80 S bis
M 1. 50,

stets frisch gebrannte

pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 S,
für größere Abnehmer mit Preisermäßi-
gung bei

Frik Oesterlen.

Viktoria zu Berlin.

Abt. Volks- u. Kinderversicherung
ohne ärztliche Untersuchung,
mit Wochenbeiträgen von 10 Pfg. an.
Aufnahmsgebühr 1 M 50 S (auch für
mehrere Kinder.) — Auskunft erteilt
und Anträge nimmt entgegen
Beinberg Die Hauptagentur
Liebenzell. Schull. Seyfert.

Ia. Mostrosinen

empfehlen zu dem billigen Preise von
M. 16 per
Zentner
C. W. Maier, Cannstatt.

**Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimungen, Stö-
rungen der Verdauung etc. In Beu-
teln à 25 und 50 S, sowie in Schach-
teln à 1 M bei J. N. Demmler's
Nachf.

Für Tabakraucher!

Der ehren wirtlich guten und doch billigen Tabak-
raucher will, verlangt in der nächsten Handlung
den sehr Vollstabak 10 oder 15 Pfennig
aus der Tabak-Fabrik von
Gebrüder Präger in Rünzelsau.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden i. W.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische:

Bettfedern

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedem
beliebigen Quantum) Gute neue Bett-
federn von 60 Pfg. 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg. Feine prima
Halsbannen 1 M. 60 Pfg. 1 M. 80 Pfg.;
Halsfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.,
4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische
Ganzbannen (sehr stark) 2 M. 50 Pfg.
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei
Bestellungen von mindestens 75 M. Rabatt. —
Rückgelassenes bereitwilligst zurückzunehmen.
Poehner & Co. in Herford in Westf.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der
Druckerei ds. Bl.

